

# Lukas 24,1-12

## 1 Zum Text

### 1.1 POZEK

#### 1.1.1 Personen

- Sie, die Frauen

Zunächst bleibt es im Dunkeln, wer damit gemeint ist. V. 10 wird dann zumindest teilweise sehr konkret. Dann aber folgt noch die vage Aussage: „Und die anderen mit ihnen.“ Lukas will hier zu erkennen geben, dass mindestens 5 Frauen unterwegs zum Grab waren.

(Wenn die anderen Evangelisten von weniger sprechen, spricht das nicht gegen Lukas. Es war durchaus üblich, die Sprechenden oder agierenden Personen allein zu betrachten.)

– Vergleiche einmal biblische Erzählungen. Selten sprechen mehr als zwei bis drei Personen (bzw. Personengruppen). Das vereinfacht das Erzählen und das Verstehen für den Hörer. Wir können daraus auch für unser Erzählen lernen, insbesondere für die Jünger: Weniger Akteure ist mehr! –

- Maria (Mirjam) von Magdala (Migdal)

Maria stammte offenbar aus Magdala am See Genezareth. Jesus hatte sieben Dämonen von ihr ausgetrieben (Lk 8,2; Mk 16,9). Fortan folgte sie Jesus als Jüngerin (über den 12er-Kreis hinaus). Sie sorgte mit anderen Frauen für den Unterhalt von Jesus und seinen Begleitern.

Maria folgte Jesus bis nach Jerusalem. Sie stand unmittelbar unter dem Kreuz (Mt 27,55f). Sie war beim Begräbnis zugegen. Nun will sie Jesus die letzte Ehre erweisen, indem sie seinen Leib zur Totenruhe einbalsamieren wollte.

Wenig später wird ihr Jesus selbst als der Auferstandene begegnen.

- Johanna (Jahwe ist gnädig)

Hier wird keine weitere Angabe zu Johanna gemacht. Es ist für den Leser wohl klar, wer sie ist. Entsprechend kann es sich nur um die in 8,3 erwähnte Johanna handeln, die Frau des Chuza, die wie Maria aus Magdala Jesus unterstützte und folgte.

Chuza war ein Verwalter des Königs Herodes. Johanna war also eine wohlhabende und höher gestellte Persönlichkeit. (Gerade solchen Personenkreisen wird Lukas auch so manche Detailinformation in seinem Evangelium zu verdanken haben – z. B. das Verhör Jesu bei Herodes.)

Auch sie wird am Ostermorgen Zeuge des leeren Grabs.

- Maria (Mirjam), des Jakobus Mutter

Maria, die Frau des Klopas stand unter dem Kreuz Jesu. Sie ist die Mutter von Jakobus und Josef (Mt 27,56).

Es wird vermutet, dass sie die Mutter des Apostels Jakobus ist.

– Und die anderen mit ihnen

Wie oben schon erwähnt, waren nicht nur drei Frauen unterwegs ans Grab. Diese weiteren Frauen – also mindestens zwei – haben für die Erzählung keine weitere Bedeutung. Lukas aber sind sie als Zeugen des leeren Grabes dennoch wichtig.

- Zwei Männer in glänzenden Kleidern

Gemeint sind Engel, Boten Gottes. Sie erscheinen als Männer. Und doch ist ihr Äußeres (glänzende Kleider) mehr als außergewöhnlich.

- Die 11 Jünger/Apostel

Der engste Kreis um Jesus, der 12er-Kreis, hat ein Mitglied durch Selbstmord verloren: Judas.

Diese 12 (11) werden auch mit dem Titel Apostel (Gesandte) bezeichnet.

Diese Jünger haben sich anders als die o. g. Frauen nicht direkt unters Kreuz Jesu getraut.

Offenbar haben sie sich aus Furcht zurückgezogen und eingeschlossen.

Der Botschaft der Frauen können sie keinen Glauben schenken.

Dabei hat ihnen Jesus ausdrücklich sein Sterben, aber auch sein Auferstehen mehrfach vorausgesagt.

- Petrus

Immerhin, Petrus macht sich schließlich auch noch auf den Weg. Er muss das leere Grab mit eigenen Augen sehen. Glauben kann aber auch er noch nicht. Nicht mal jetzt kommen im die Voraussagen Jesu in den Sinn.

### 1.1.2 Orte

- Das Grab

Jesus wurde in dem noch unbenutzten Felsengrab beigesetzt, das nicht weit von Golgatha entfernt war und das sich Josef von Arimathäa, ein Mitglied des Hohen Rats, für seine eigene Bestattung erst kürzlich hatte hauen lassen. Es lag inmitten eines Gartens.

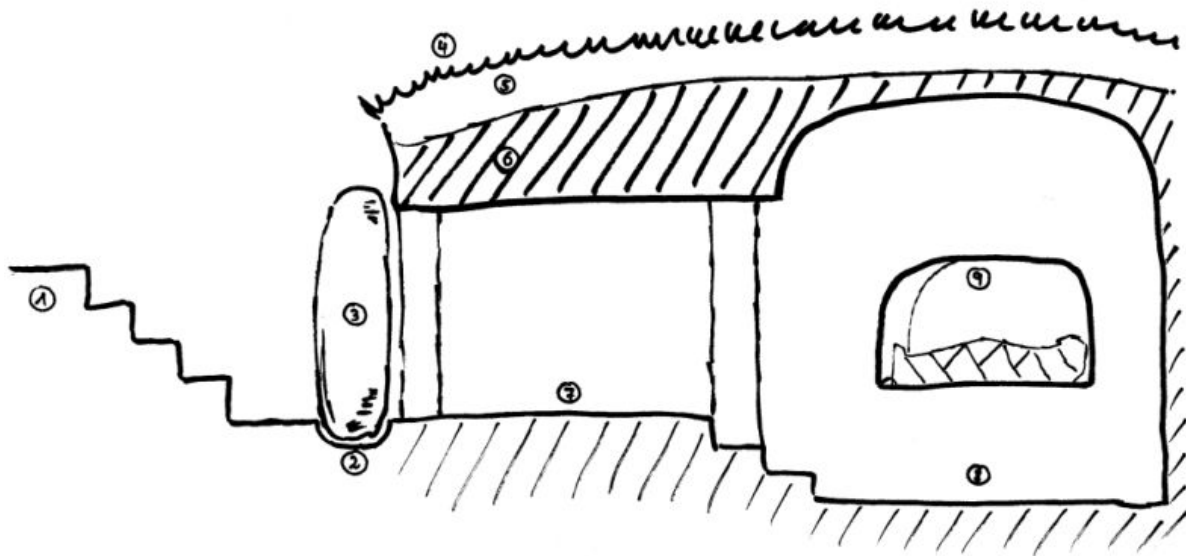
Der Eingang wurde mit einem Rollstein verschlossen. Sein Eingang war nieder. Man musste sich bücken um es durch einen Stollen zu betreten (Joh 20,5).

Dann erst folgt die eigentliche Grabkammer. Auf einer Steinbank, in diesem Falle rechts, lag der Leichnam – nun aber eben nicht mehr.

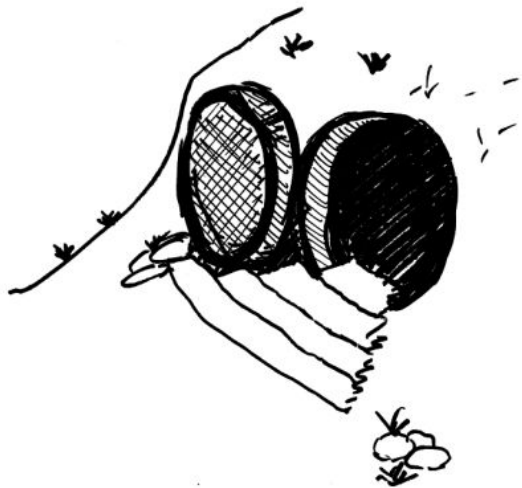
– In der Grabeskirche in Jerusalem werden noch heute die Überreste jenes Grabes gezeigt. Kaiser Konstantin hat allerdings den Fels abtragen lassen, eine Kapelle darüber errichtet und die Grabnische mit Marmor verkleiden lassen.

Oft stehen Hunderte von Menschen in Schlange, um das Grab besichtigen zu können. Mir selber wurde an dieser Stelle aber das Wort des Engels wichtig: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden.“

Stimmt, das Grab war leer! –



1. In Fels gehauene Treppe; 2. Rinne für Rollstein; 3. Rollstein; 4. Gras; 5. Erdschicht; 6. Fels; 7. Stollen/Vorkammer; 8. Grabkammer; 9. Grabnische mit in Tüchern gewickelten Leichnam.



- Galiläa

Hier begann Jesu Wirken. Hier war sicher auch ein Schwerpunkt seiner Wirksamkeit. Und noch bevor er sich auf den Weg nach Jerusalem machte, kündigte er seinen Jüngern sein Leiden, aber auch seine Auferstehung an.

Das Leiden wurde zumindest gehört – wenn auch mit größtem Widerwillen. Die Auferstehung geriet völlig außer Blick – nicht einmal, als die Jünger die Erfüllung des ersten Teils der Verheißung feststellen mussten, hatten sie die Hoffnung, dass sich ja auch der zweite Teil erfüllen könnte.

- Bei den Jüngern

Die Jünger hatten mitten in Jerusalem ein Versteck und eine vorläufige Bleibe gefunden. Lukas verschweigt den Ort. Evtl. diente dieses Schweigen noch zur Abfassung seines Evangeliums zum Schutz der Eigentümer.

Vielleicht war es dasselbe Anwesen, in dem Jesus auch mit seinen Jüngern das Abendmahl feierte. (Das Zuhause von Johannes Markus, dem späteren Evangelisten.)

### 1.1.3 Zeit

- Allgemein:

Jesus wurde vermutlich im April (7.4.) des Jahres 30 hingerichtet, die Auferstehung erfolgte damit am 9.4.30.

Da Jesus um 7 v. Chr. (Rechenfehler eines Mönchs – der bis heute unseren Kalender bestimmt) geboren wurde, war er etwa 37 Jahre alt.

Jesus wurde vor Beginn des offiziellen Passafestes gekreuzigt. Am Fest, das zugleich auf einen Sabbat (unser Samstag) fiel, durfte man sich nicht an einem Toten verunreinigen.

Die Tage endeten und begannen jeweils mit Sonnenuntergang um ca. 18.00 Uhr.

Die frühen Morgenstunden (Sonnenaufgang) bezeichnen wohl eine Zeit um 4 Uhr.

- Aus Mk 16,1 wissen wir, dass die Frauen nach dem Sabbat (ab Samstagabend 18.00 Uhr) ihre Einkäufe für die Salbung am nächsten Morgen tätigten.
- Am ersten Tag der Woche

Der erste Tag der Woche ist der auf den Sabbat folgende Tag – unser Sonntag.

An diesem ersten Tag der Woche hat Gott einst begonnen Himmel und Erde zu schaffen.

Jesus ist am ersten Tag der Woche vom Tod auferstanden. Mit dieser Auferstehung beginnt Gottes neue Schöpfung, in der dem Tod seine Macht genommen ist.

### 1.1.4 Ereignisse

- (Planungen für eine Salbung – Einkauf der Öle)
- Aufbruch bei Sonnenaufgang (Gefühle)
  - (– Sonnenaufgang: ein neuer Tag/neues Leben beginnt –)
  - (Aus der Dunkelheit ins Licht)
- Entsetzen: Der Stein ist weggerollt
- Zögerliches Eintreten in das Grab
- schockiertes feststellen: Das Grab ist leer
- Fragen/Zweifel/Schock – Erscheinung der Engel

- Die Frage der Engel und die indirekte Erklärung
- Erinnern
- Bericht an die Jünger
- Unglaube der Jünger
- Petrus macht sich auf den Weg

### 1.1.5 Kern

- Der Tod behält nicht den Sieg!
- Gottes neue Schöpfung beginnt. Eine Schöpfung, in der der Tod nur noch eine untergeordnete Rolle spielt.
- Hören und Glauben können  
Jesus hat die Apostel auf sein Leiden und Sterben – aber eben auch auf seine Auferstehung – vorbereitet.  
Nur glauben konnten sie das nicht.  
Geht es uns nicht manchmal auch so?  
Dieser Schatten haftet selbst den großen Apostel an. Und Jesus liebt sie dennoch. Sollte er uns in all unserer Glaubens-Schwäche nicht auch lieben?
- Eine Geschichte, die den Kopf schütteln lässt über den Unglauben der Apostel. Die damit aber dann auch die Frage an uns stellt: Glaubst du?
- Die Auferstehung ist mehr als ein Märchen oder eine Erfindung. Denn die Jünger taten sich zunächst mit dieser Tatsache selbst so unendlich schwer.
- Auferstehung muss man durchbuchstabieren – und wird sie dennoch nie mit dem Kopf begreifen können, weil sie unserer Alltagserfahrung fremd ist. Darum ist es notwendig, vom Denken irgendwann zum Feiern und Jubeln überzugehen.

## 1.2 Weitere Hintergrundinformationen

- Ankündigung von Tod und Auferstehung  
Vgl. Lk 9,22: Der Menschensohn muss viel leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tag auferstehen.
- Totensalbung  
Die Toteneinbalsamierung ist in Israel nicht so sehr gebräuchlich gewesen. Sie ist dagegen im Ausland, z. B. in Ägypten, besonders verbreitet.  
Dagegen kannte man aber in Israel die Sitte, in die Grabkammer stark riechende Kräuter oder Harze (z. B. Weihrauch) einzulegen, die den Verwesungsgeruch überdecken sollten. – Aber darum ging es in diesem Fall nicht!

Es ist durchaus denkbar, dass in den gehobeneren Kreisen in Israel die Totensalbung aus der Umwelt übernommen wurde. Die Frauen in Jesu Umfeld entstammen zumindest zum Teil diesen gehobeneren Kreisen.

Es ist also eine besondere Ehrerweisung, die die Frauen ihrem geliebten Heiland noch geben wollten.

Anders als in Ägypten lässt man in Israel den Leichnam des Toten verwesen und legt dann die verbleibenden Knochen aus der Grabnische nach rund einem Jahr in einen kleinen Steinsarg.

- Die Stellung der Frau

Frauen berichten als erste von der Auferstehung, die sie weder selber erlebt haben, noch den Auferstandenen zu diesem Zeitpunkt selbst gesehen haben. Sie berichten von dem mit eigenen Augen gesehenen leeren Grab und den beiden Engeln.

Wer würde so etwas erfinden? Was sollen das denn für Beweise sein?

Zudem waren die Frauen damals im Judentum nicht einmal als Zeugen vor Gericht zulässig. Unglaublich kann man ja beinahe nicht argumentieren. – Aber gerade das macht diese Berichte so glaubwürdig!

- Argumente für die Auferstehung

- Die Stellung der Frau, s. o.

- Totenverehrung

Die letzte Ehre, die man einem Menschen erweisen konnte, waren Totenfeiern und Wallfahrten zu den Gräbern.

Mit der Auferstehung ist aber gerade diese Art von Totenverehrung nicht möglich.

- Mit einem Leichnam im Grab hätte in Jerusalem nie die Auferstehung verkündigt werden können.

- Gerade Paulus war es später wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Auferstehungszeugen Augenzeugen sind, die größtenteils selbst noch leben und befragt werden können. (1. Kor 15)

- Das Angesicht zur Erde neigen

Diese Geste drückt Ehrfurcht aus. Man verneigt sich vor höhergestellten und erst recht vor himmlischen Wesen.

Die Frauen waren sich also durchaus bewusst, dass sie es mit Engeln zu tun hatten.

- Engelwort: Denkt doch daran/Erinnert euch!

Erinnerung ist im Judentum ein zentraler Begriff. Erinnern bedeutet dabei, sich ganz so in die Sache hineinbegeben, als ob man selbst dabei wäre: z. B. Passa – Erinnerung an den Auszug.

Jesus greift dies beim Abendmahl dieses Erinnern auf: zu meinem Gedächtnis.

Erinnern können sollten sich die Frauen und Jünger, weil Jesus den Seinen alles auswendig beibrachte (darum auch die Zuverlässigkeit der Evangelienüberlieferung).

- Den Lebenden bei den Toten, auch den „Lebendigen“

Der „Lebendige“ ist jüdische Umschreibung für den Gottesnamen! Jesus wird hier als Gott offenbart!

## 2 Zur Erzählung

Es ist dunkel im Raum. Die Sonne ist untergegangen. Wie lange das schon wieder her ist? Sie weiß es nicht. Sie hat jedes Gefühl für Zeit verloren.

Noch nie in ihrem Leben war das Fest der Befreiung (das Passafest) so trostlos für sie gewesen.

Sie sitzt nun schon seit Stunden fast reglos an jener Wand auf der Steinbank. Der Oberkörper ist stark gebeugt. Das Gesicht hat sie tief in die offenen Handflächen gedrückt. Ihre Ellenbogen pressen sich fest in ihre Oberschenkel.

Nur ab und an ist ein verzweifelt Schluchzen zu hören. Tränen fließen immer wieder lautlos die Wangen herab und tropfen auf ihr Gewand.

Aus einer anderen Ecke des Raums hört man plötzlich, wie jemand die Nase hochzieht, wie wenn jemand weint.

Tatsächlich, Maria von Magdala ist nicht allein. Irgendwo in der Dunkelheit jenes Raumes sitzt Johanna. Und hinten im Eck kann man die Umrisse einer weiteren Person schemenhaft erkennen. Es ist Mirjam. Die drei Frauen gehören zu den Jüngern Jesu. Sie sind Jesus nachgefolgt. Von Galiläa bis hier her.

Noch immer können sie es mit ihrem Verstand nicht fassen. Sie dachten Jesus sei der Retter, der große Befreier – eben so, wie einst Mose das Volk befreit hat.

Mit Jesus wollten sie in Jerusalem das große Befreiungsfest feiern.

Aber jetzt ist er aus der Traum. Jäh sind sie enttäuscht worden. Gestern Morgen haben die Römer ihren Jesus draußen vor den Toren der Stadt gekreuzigt.

Gegen Abend waren sie dabei, wie man Jesus in ein neues Grab – gar nicht weit von der Hinrichtungsstätte – legte. Es war ein vornehmes Grab, frisch in den Fels gehauen, inmitten eines schönen Gartens. – Und doch: all dies konnte sie nicht über den Verlust hinweg trösten.

Noch nie hatten sie das große Befreiungsfest so traurig, so niedergeschlagen, so ohne jede Hoffnung und Freude gefeiert. Alles machte plötzlich gar keinen Sinn mehr.

War all ihre Hoffnung, all ihr Glaube, den sie in Jesus steckten, vergebens?

„Ihr könnt machen was ihr wollt, aber ich muss raus. Ich muss jetzt was tun. Ich halt es hier nicht mehr aus.“

Maria ist aufgesprungen. Sie wirft sich ihren Mantel um, auf dem sie den ganzen Tag gehockt ist. Mit lautem Krachen hebt sie den schweren Querbalken von der Tür, um sie zu öffnen.

Johanna und Mirjam sind in der Zwischenzeit auch aus ihren trüben Gedanken aufgeschreckt von der plötzlichen Aktivität der Maria. „Was hast du vor? Wo willst du hin?“

Maria wirft einen Blick zurück in die Dunkelheit, während sich die Tür einen kleinen Spalt von alleine öffnete. „Ich will Salben kaufen. Ich will Jesus morgen in aller Frühe noch einen letzten Liebesdienst erweisen. Er ist es wert. Er hat es verdient. Ich will ihn salben wie man sonst Könige zu ihrem Begräbnis salbt. Für mich ist und bleibt Jesus ein König. Er hat mich von meinen schweren Leiden erlöst. Niemand konnte mir helfen – nur er. Für mich ist und bleibt er mein Retter.“

Maria wendet sich wieder der Tür zu. Gerade als sie sie öffnen will, hört sie aus dem Dunkel hinter sich: „Maria, warte, wir gehen mit dir. Wir müssen jetzt zusammen bleiben. Lass uns gemeinsam Jesus die letzte Ehre geben. Lass uns gemeinsam Salben kaufen gehen.“

Wenig später drängen sich die drei Frauen durch die engen Gassen von Jerusalem. Mit Sonnenuntergang war der große Festtag zu Ende gegangen. Die Basare öffneten wieder ihre Pforten und viele Menschen sind in jenen Abendstunden unterwegs, um sich neu mit dem Nötigsten einzudecken.

In jener Nacht können die drei Frauen kaum schlafen. Zu sehr kreisen ihre Gedanken um den Verlust von Jesus.

Als in den frühen Morgenstunden die ersten Sonnenstrahlen hervorbrechen, gibt es kein Halten mehr. Die Frauen haben genug von der schlaflosen Nacht, genug vom hin- und herwenden, ohne wirklich ein Auge schließen zu können.

Sie zieht es jetzt hinaus ans Grab ihres Herrn. Jetzt halten sie die Zeit für gekommen, Jesus noch einmal die letzte Ehre zu erweisen.

Und doch, so sehr es sie auch hinaus zieht zu Jesus, so schwer fällt ihnen der Weg ans Grab vor den Toren der Stadt.

Schweigend ziehen sie zuerst durch die schmalen, noch recht finsternen Gassen der Stadt, an diesem Morgen. Dann verlassen sie die Stadt durch ein Stadttor im Westen. Ein schmaler Trampelpfad führt sie den Hügel aufwärts, auf dessen Kuppe sie Jesus vor drei Tagen gekreuzigt haben. Ihr Gang wird immer schwerer. – Über den Ölberg im Osten schiebt sich langsam ein greller orangener Ball. Doch für die Schönheit dieses Morgens haben die Frauen keinen Blick. Für sie ist die Sonne ihres Lebens ein für allemal untergegangen und begraben.

„Um Himmels Willen, was ist denn hier los?“ Mit diesem Schrei des Entsetzens bricht Johanna das Schweigen. Sie war die erste, die aus der Ferne schon den zur Seite geschobenen Rollstein entdeckte.

Maria durchfuhr es: „Der schwere Rollstein! Den haben wir ja ganz vergessen. Ob wir den je ohne fremde Hilfe hätten zur Seite rollen können? Aber nun ist er weg. Was hat das zu bedeuten?“

Mirjam ist stehen geblieben. Sie ist sehr blass. Voller Entsetzen reißt sie Mund und Augen auf und hält sich die Finger weit gespreizt an die Backen. „Jesus! Mein Herr, was ist da los?“ kommt ihr leise über die Lippen.

Die Frauen blicken sich ängstlich nach allen Seiten um. Ist da jemand? Wer hat den Stein



zur Seite gerollt?

Zögerlich nähern sie sich dem Grab. Was wird sie im Innern des Grabes erwarten? Aber gerade das herauszubekommen, treibt ihre Schritte an.

„Hallo, ist da wer?“ ruft Mirjam in das dunkle Loch im Felsen. Nichts. Nur das Zwitschern der Vögel ist an diesem frühen Morgen hier draußen zu hören.

Vorsichtig steigen die Frauen die Steinstufen hinab ins Grab, noch einmal werfen sie einen vorsichtigen Blick durch den Eingang in die Höhle, bevor sie tastend den engen Stollen durchschreiten, bis sie in der finsternen Grabkammer angekommen sind.

Johanna drängt sich nun etwas nach vorne. Sie trägt die Öllampe. Der Schein dieser kleinen Flamme erhellt das Dunkel der Grabkammer. Aber dieser kleine Schein bestätigt ihnen ihre Befürchtungen. Das Entsetzen ist ihnen ins Gesicht geschrieben.

Da, wo sie vor drei Tagen Jesus in die Grabnische gelegt haben, liegen jetzt nur noch die sauber zusammengelegten Leichentücher. Der Leichnam von Jesus aber ist weg.

Johanna hält ihre Lampe höher, um den Raum besser auszuleuchten. Ihre Blicke durchsuchen den Raum. Nichts!

Der Schrei des Entsetzens bleibt den Frauen im Hals stecken, als plötzlich aus dem Nichts zwei Männer in leuchtenden Gewänder vor ihnen stehen.

„Warum sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?“ fragt sie einer dieser Engel.

Die Frauen senken aus Angst, aus Ehrfurcht, vielleicht auch aus Scham oder von allem etwas, ihre Köpfe.

Der Lebendige bei den Toten? Das passt nicht zusammen. – Das leuchtet selbst den Frauen in ihrer Lage ein.

Und doch, schwingt da nicht noch mehr mit? Wird nicht Gott selbst als der Lebendige bezeichnet? Die Gedanken der Frauen schießen wild durcheinander. „Warum sucht ihr den Lebendigen bei den Toten?“ Was hat das zu bedeuten? Sie verstehen nicht, was sich da gerade vor ihnen abspielt.

Nun fährt der andere Engel fort: „Er ist nicht hier; er ist auferstanden!“

Auferstanden? Etwa so wie Lazarus? Wo ist er dann? Warum ist er dann nicht hier?

Doch bevor sie sich weiter darüber ihre Köpfe zerbrechen, stellt ihnen der erste Engel eine Frage: „Habt ihr denn total vergessen, was Jesus euch in Galiläa gelehrt hat: Der Menschensohn muss den Gottlosen ausgeliefert werden. Sie werden ihn sogar kreuzigen, aber am dritten Tag wird er von den Toten auferstehen.“

Verdutzt schauen sich die Frauen an. Verstehen können sie es noch immer nicht. Aber es stimmt, das hat ihnen Jesus mehrfach eingeschärft. Und doch hat keine in den letzten Tagen irgendwie daran gedacht.

Aber was bedeutet es, wenn Jesus von den Toten auferstanden ist?

Noch lange stehen die Frauen sprachlos in der Grabkammer. Die Männer mit den leuchtenden Gewändern sind plötzlich wieder weg. Es ist still um sie. Was jetzt?

„Das müssen wir den anderen sagen!“ entfährt es Johanna.

„Du hast recht!“ bestätigt sie Mirjam.

Maria grübelt vor sich hin: „Auferstanden? Der Lebendige! Er hat es vorausgesagt!“ Dann wendet sie sich den anderen zu: „Dann ist doch nicht alles aus und vorbei. Dann ist Jesus doch der langersehnte Retter und Herr! – Natürlich, das müssen wir unbedingt den anderen erzählen, kommt!“

Die Frauen drängen sich durch den engen Stollen raus aus dem Grab. Draußen scheint die Sonne hell. Die Frauen müssen sich zuerst mit dem Arm gegen das blendende Licht schützen, bis sich ihre Augen daran gewöhnt haben.

Dann aber rennen sie. Die Schwere ihrer Schritte, mit der sie sich dem Grab genähert haben, ist wie weggeblasen. Die Dunkelheit in ihren Herzen ist ebenfalls verflogen. Ein helles Licht der Hoffnung hat sich stattdessen darin breit gemacht.

Verstehen können sie all das noch nicht. Und dennoch ist ihnen plötzlich so leicht ums Herz.

In nur einem Bruchteil der Zeit, die sie für die Strecke am Morgen aus der Stadt gebraucht haben, sind sie nun zurück in der Stadt, in der mittlerweile reges Leben herrscht.

Doch als sie endlich stürmisch das Haus betreten, in dem sich die Jünger und noch viele weitere Freunde aufhalten, schlägt ihnen Trauer und Verzweiflung entgegen. Finsternis und Schwere erfüllen noch immer den Raum.

Doch wie ein Blitz die Nacht durchbricht, rufen es die Frauen den Trauernden zu: „Das Grab ist leer. Jesus ist auferstanden! Engel sind uns erschienen und haben uns wieder darin erinnert, was Jesus uns einst gelehrt hat: Er muss leiden und sterben. Aber am dritten Tag wird er auferstehen! He, versteht ihr nicht, Jesus lebt!“

Die Jünger aber sind noch immer ganz gefangen von der Trauer. „Ach lasst uns doch in Ruhe mit diesem Geschwätz!“ tönt es ihnen entgegen?

„Wer’s glaubt wird selig!“

Die Frauen versuchen die anderen zu überzeugen, ihnen die frohe Botschaft nahe zu bringen, doch ohne Erfolg.

Doch dann erhebt sich Petrus und verlässt den Raum. Nein, glauben kann er es nicht. Aber er muss sich selbst ein Bild von dem machen, was die Frauen da so freudig berichten.

### 3 Zur Vertiefung

- Suchen und finden

Das Grab ist leer! Unglaublich! Und doch finden die Frauen und Jünger den Glauben an die Auferstehung. Aber nur, weil Jesus selbst sich ihnen zeigt!

Sie finden ihn.

Darauf beruht auch das Suchen und finden von Ostereiern.

Das Ei als Symbol: Wie ein lebloser Stein, in dem sich neues Leben verbirgt.

- Das leere Grab

Mit Window-Colors gestalten.

- Zahlenbild
- Mit Älteren die Geschichte nachspielen
- Mit den Älteren die Begräbnissitten von damals thematisieren. – Die Kinder sollten wissen, dass mit dem Rollstein nicht der bei uns gängige Grabstein gemeint ist.

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>